

„Uns wurde die Pistole auf die Brust gesetzt“

Radsport Ein bizarrer Streit hinter den Kulissen beschert Pfronten am heutigen Abend eine schwäbische Meisterschaft

Pfronten Wenn die Radrennfahrer am heutigen Abend auf der Geigerhalde ihre Runden drehen, haben die Veranstalter ihren Kraftakt schon hinter sich: Denn auch hinter den Kulissen des beliebten Rennens in Pfronten ist es in den vergangenen Monaten kräftig rund gegangen – mit dem Ergebnis, dass der Wettbewerb seit vielen Jahren erstmals nicht mehr zur Serie um den Stevens-Lämmle Cup zählt. Stattdessen wird heute ab 18.30 Uhr die schwäbische Kriteriums-Meisterschaft auf der Geigerhalde ausgefahren. Für Organisator Walter Uhl ist das ein Gewinn – nach den Querelen der vergangenen Monate jedoch auch ein Stück Genugtuung. Denn die ausrichtende RSG Ostallgäu und ihr Vorsitzender fühlen sich vom Namensgeber und Sponsor erpresst. „Uns wurde die Pistole auf die Brust gesetzt“, ärgert sich Uhl.

Die Sponsoren wollten das ebenso von der RSG ausgerichtet und publikumswirksame Altstadtkriterium von Füssen in ihre Serie integrieren. Doch da spielte die Radsportgemeinschaft nicht mit, aus gutem Grund, wie Uhl sagt. „Wir arbeiten bei dem Rennen hervorragend mit den Radhotels vor Ort zusammen. Es gibt keinen Grund, diese gute Kooperation aufzugeben“, erklärt der 67-Jährige. Das habe dem Sponsor missfallen. „Man hat uns dann vor die Wahl gestellt: Entweder Füssen wird in die Serie integriert oder die Geigerhalde fliegt raus“, berichtet Uhl. Erpressen lassen wollte man sich nicht. „Füssen bleibt Füssen“, macht Uhl klar. Nun zählt die Geigerhalde nicht mehr zum Stevens-Lämmle Cup. Pikant: Noch im Oktober hätte man die mündliche Zusage des Sponsors gehabt, dabei zu sein. Doch im Januar kam die Absa-

ge – weil seine Radsportgemeinschaft nicht nachgab, glaubt Uhl.

Der Namensgeber der Rennserie, Ernst Lämmle, will von alledem nichts gewusst haben. „Als Sponsor habe ich nichts zu sagen, wir geben nur Geld, fertig“, sagt er. Auch mit der Entscheidung, Pfronten auszuschließen, habe er gar nichts zu tun. „Das entscheidet der Bezirk“, verweist er auf den Radsportverband. Darüber kann selbst Werner Harfold-Lufcy nur lachen: „Wir waren in diesem Fall nur Überbringer dieser schlechten Nachricht“, macht Schwabens Bezirksleiter klar. Allein die Sponsoren würden darüber entscheiden, wer bei der Serie mitmacht – und wer nicht. Allerdings nimmt der Bezirksleiter Lämmle in Schutz: „Wie Herr Uhl es darstellt, ist es aber auch nicht gewesen.“

Tatsächlich gebe es triftige Gründe, warum neben Altenstadt auch Pfronten nicht mehr beim Cup dabei ist. „Die Rennen sind zu klein, die Resonanz einfach zu gering“, sagt Harfold-Lufcy. Das sei bereits im Oktober vom Sponsor bemängelt worden. Zudem habe man ein Überangebot an Austragungsorten: 13 standen parat, aber maximal elf Rennen seien möglich. Sponsoren würden Rennen mit vielen Zuschauern bevorzugen. „Da muss man den Sponsor auch verstehen“, so Harfold-Lufcy. Für Uhl ein Witz: „Die Resonanz in Pfronten ist im Verhältnis zu anderen Orten ausgezeichnet.“ 500, eher sogar 800 Zuschauer kämen auf alle Fälle, so Uhl. Und die können heute eine schwäbische Meisterschaft bestaunen. „Das ist eine hundertprozentige Verbesserung“, freut sich der RSG-Vorsitzende. Die Vorfreude lässt sich Uhl nicht nehmen. (map)



Um die schwäbische Meisterschaft geht es heute Abend auf der Geigerhalde in Pfronten. Dafür legen sich wieder zahlreiche Elitefahrer ins Zeug. Foto: Archiv



Kommentar

VON MARTIN PETER

» peterm@azv.de, Fax: (08362) 50 79 10

Alles richtig gemacht

Glückwunsch an die Radsportgemeinschaft: Die Verantwortlichen haben am Ende alles richtig gemacht – egal, welche Gründe dazu geführt haben, dass das traditionelle Rennen auf der Geigerhalde fortan nicht mehr zum Stevens-Lämmle Cup gehört. Klar: Es ist das gute Recht eines Sponsors, Veranstaltungen je nach Zuschauerresonanz zu unterstützen. Dazu aber nicht zu stehen, und in diesem Fall sogar den Bezirk vorzuschieben, ist

schlichtweg unwürdig. Insofern hat die RSG doppelt Glück gehabt: Die Radsportgemeinschaft ist einen Partner los geworden, der zuletzt keiner mehr war. Zudem hat man eine Meisterschaft und damit verbundene Fördergelder an Land gezogen – und das Rennen auf der Geigerhalde deutlich aufgewertet. Ganz nebenbei haben Uhl und Co. Rückgrat bewiesen und den Radhotels vor Ort gezeigt, ein absolut würdiger Partner zu sein.